

BREISACHER STADTPATRONE AUF MÜNZEN?

Von Helmut Kiefer

Als die Freiburger Münzprägestätte 1739 den Patronatstaler prägte, wurden in Breisach keine Münzen mehr geprägt. Der prachtvolle Taler (*Abb 1*), Nachprägung von 1974), zeigt die Freiburger Stadtpatrone St. Lambertus und St. Alexander.

Aber selbst als in Breisach noch Münzen geprägt wurden, bildete man um 1500 auf den Groschen und Dicken nicht die Stadtpatrone ab, sondern den Münsterpatron St. Stephanus, wie auf *Abb. 2*, die den Dicken aus dem Jahr 1499 zeigt.

An der Bekanntheit und Verehrung von Gervasius und Protasius kann es wohl nicht gelegen haben, hatten doch die Breisacher ihren Stadtpatronen erst einige Jahre zuvor 1496 den kostbaren Silberschrein gestiftet.

Vielleicht war es damals so üblich, dass die Kirchenpatrone auf die Münzen geprägt wurden, denn auf den Freiburger Groschen und Dicken sind auch nicht die Stadtpatrone, sondern die Freiburger Münsterpatronin Maria mit dem Jesuskind zu sehen.

Abb. 3 zeigt einen Turmpfennig um 1250; er hat ein Gewicht von 0,32 gr. und einen Durchmesser von 16,5 mm und zeigt einen zweigeschossigen Turm zwischen zwei Krummstäben. Dieser Pfennig ist eine sogenannte Kondominatsprägung der Münzstätte Breisach unter dem Bischof von Basel, Berthold II. von Pfirt (1249-1269).

Abb. 4 zeigt einen Pfennig aus derselben Zeit mit einem Doppelkopf (Januskopf) unterhalb des Turmobergeschosses und zwischen zwei Lilienstäben. Er hat ein Gewicht von 0,35 gr. und einen Durchmesser von 17,0 mm. Diese Münze ist seltener und tauchte vor allem bei den Münzfunden Malterdingen (26 Exemplare) und Marbach (75 Exemplare) auf. Der Numismatiker Friedrich Wieland sieht diese Münze in ihrer Machart als eine in Breisach geprägte Münze und denkt bei dem Doppelkopf an eine Anlehnung an die beiden Stadtpatrone St. Gervasius und St. Protasius.

Groschen mit einem Gewicht von 3,84 gr. waren Silbermünzen im Wert von 12 Rappen; Dicken waren größere Silbermünzen mit einem Gewicht von ca. 9,8 gr. und entsprachen einem 1/3 Goldgulden; sie wurden geprägt, um dem erhöhten Geldumlauf zu entsprechen, dem das Kleingeld von Kreuzer, Rappen und Pfennige nicht mehr gerecht wurde. Er wurde nur ca. 30 bis 40 Jahre lang geprägt und wurde dann von den noch größeren Silbermünzen Guldengroschen und Taler verdrängt.



Abb 1 Freiburger Stadtpatrone St.Lambertus und St. Alexander



Abb. 2 Dicken aus dem Jahr 1499



Abb. 3 Turmpfennig



Abb. 4 Januskopf



Abb. 5 Obol um 1160



Obol Rückseite

So gibt es die Stadtpatrone wohl doch noch auf Münzen. In der allgemeinen Numismatik hat sich diese Meinung durchgesetzt und es wird angenommen, die Prägung sei unter dem Bruder des Bischofs, Ulrich von Pfirt (1234-1275), ausgeführt worden.

Der Erzbischof von Köln, Reinhold von Dassel (1159-67), Überbringer der Gebeine der Stadtpatrone, hat auch Münzen prägen lassen. Diese sind allerdings relativ seltener als die seiner Vorgänger und Nachfolger.

Abb. 5 stellte einen Obol des Erzbischofs um 1160 dar. Auf der einen Seite ist der Erzbischof zu sehen und auf der anderen Seite eine Kirche. Die Münze hat einen Durchmesser von 15 mm und ein Gewicht von 0,55 gr. In Norddeutschland wird der Obol auch Scherf genannt und entsprach 1/2 Pfennig.

Bilder und Sammlung Helmut Kiefer

Literatur: Friedrich Wieland, „Der Breisgauer Pfennig und seine Münzstätten“ KA 1976

Schweizer Münzkataloge VI, „Die Basler Münzprägungen von der Merowingerzeit bis zur Verpfändung der bischöfliche Münze an die Stadt im Jahre 1373“ CH-Bern 1971

Freiherr von Berstett, „Münzgeschichte der Zähringen-Badischen Fürstenhaus und unter seinem Scepter vereinigten Städten und Landschaften“ Freiburg i. Br. 1846